



Sammlung Theaterzettel

Tänze und Gestalten

1949-04-27

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Justspiel am 27. IV 1949

Harald Kuntzberg

305

Tänze und Gestalten

Programm

Vier kleine Etüden	Czerny
Li-Tai-Po	Mozart
" . . . O Mond, mein Zedkumpan! Laß mich allein in meines Rausches Nachen: Ich will mit einem jungen Lied im Arm erwachen!"	
Teufelsbeschwörung	Wilckens
Aus einem alten Kalender	Mozart
(Frühling, Sommer, Herbst und Winter)	
Sternenlied	Wilckens
Mit einem Buch	Schubert
— Pause —	
Tanz des Zeremonienmeisters	Scott
Hiob hadert mit Gott	Wilckens
Ungarische Tänze	Brahms
Böser Traum	Wilckens
Seliger Walzer	Joh. Strauß

Am Flügel:
Friedrich Wilckens

Programmänderung vorbehalten

neuen Programm surrealistische Nummern bringt, erscheint es uns, als ob diese seit je zu ihm gehört hätten. Sie könnten ebensogut mit dem „Orpheus“, mit dem „Zeremonienmeister“ oder mit „Eulenspiegel“ entstanden sein. Surrealismus war längst vor seiner Entdeckung als modisches Schlagwort eine Wesenheit des Tanzes, und hier begegnet er uns mit einer Vertrautheit, die ihn, wie alles bei Kreutzberg, dem Modischen überhebt. So erscheint uns Kreutzbergs Tanzkunst einen Grad erreicht zu haben, die ihr den Stempel der Zeitlosigkeit, vielleicht der Einmaligkeit, auf jeden Fall aber den der Unnachahmlichkeit, verleiht.

Rilke sagte über eine Plastik Rodins: „Dieser Gehende, der wie ein neues Wort für Gehen stand“. — Diese Worte könnten über Kreutzbergs Tanz geschrieben sein.

Die Macht, mit der er es versteht, der alltäglichen Geste einen neuen Klang zu geben, der seinen humoristischen Tänzen den bestrickenden Zauber verleiht und uns in keinem Moment den großen Tänzer vergessen läßt, umgibt auch die ernsten Gestalten seiner Kunst: den „Engel der Verkündigung“, den „Zeremonienmeister“, das „Sternenlied“, den „Hiob“ mit jener Atmosphäre der Abgeklärtheit, wie sie nur um die großen Dinge der Kunst ist — eine dem Alltäglichen Abgewandtheit und Inständigkeit, und wir vermögen es kaum zu begreifen, daß diese Werke — Tragik der tänzerischen Materie — einmal für immer vergangen sein werden.

Wenige wissen, wie groß der Anteil ist, den die musikalische Mitarbeit von **Fritz Wilckens** an Kreutzbergs Tanzwerk hat. Die Einheit von Musik und Tanz in Kreutzbergs Kunst ist in einem solchen Grade gefördert, zu einer solchen Selbstverständlichkeit gemacht, daß wir uns der hierfür notwendigen Partnerschaft oft erst erinnern, wenn Fritz Wilckens beim Schlußbeifall aus den Kulissen vor den Vorhang tritt. Die vornehm bescheidene Art, in der er das tut, mag Aufschluß geben über das Phänomen, daß er seit Jahren seine Kunst und berechtigten künstlerischen Ehrgeiz einzig in den Dienst am Werke Kreutzbergs gestellt hat. Es ist dies neben anderen einer der Glücksfälle in der künstlerischen Laufbahn Harald Kreutzbergs.

Radiosendung am 22. 1. 49 von Helge Peters Pawlinin

Veröffentlicht unter der Zulassung Nr. 1051 (Eugen Schreck) der Nachrichtenkontrolle der Militärregierung. — Tourneeleitung für Deutschland: Gastspielformation Eugen Schreck, Garmisch, Danielstraße 2. — Exclusiv-Management für die ganze Welt: Centropa Concert Organisation, Wien III, Lothringerstraße 20. — Druck: „Hochland-Bote“ Garmisch.

ob
dem
den
lag-
Ver-
So
ihr
Fall

ein
bergs

euen
auber
läßt,
ündi-
jener
Kunst
r ver-
ischen

arbeit
Musik
ert, zu
r not-
Schluß-
eidene
er seit
in den
n einer

e der Mi
Garmisch
janisation



Harald KREUTZBERG

Harald Kreutzberg

Es gibt wenig Menschen, denen aus dem Stegreif mehr weltberühmte Vertreter der Tanzkunst einfallen, als sie an den fünf Fingern einer Hand aufzählen können. Ein Name aber ist den breitesten Schichten eines Publikums zweier Erdteile in erstaunlichstem Maße geläufig: **Harald Kreutzberg**.

Wo dieser Name — der in fast allen Sprachen der Welt von den Plakatsäulen leuchtet — auftaucht, entsteht die Vertrautheit einer Kunstgemeinde in Erinnerung oder Erwartung eines großen künstlerischen Ereignisses. Dabei haftet dem Andrang zu diesen Abenden nichts von den billigen Ingredienzien der puren Sensation, welchen sich der laule Ruhm mit Vorliebe zu akkompagnieren pflegt. Gerade Kreutzbergs Kunst eignet jene große Schlichtheit, jene stille Verhaltenheit und Einfachheit, welche die Kennzeichen klassischer Werke sind.

Seit beinahe 2 Jahrzehnten haftet ihm in gleichbleibendem Glanze der Ruhm an. Seit Jahren stellt die zünftige Kritik von Mal zu Mal den Scheitelpunkt seiner Kunst fest und das Publikum erwartet von Mal zu Mal das neue Programm, wie den Kampf eines Weltmeisters, der seinen Titel zu behaupten hat.

Daß er ihn immer wieder zu behaupten vermag, liegt nicht so sehr, wie viele Kritiker glauben möchten, in der ständigen Wandlung von Kreutzbergs Kunst. Sein Tanz ist einem Stil überhoben, den wir mit dem Begriff „modern“ zu bezeichnen pflegen.

Die Befreiung des Tanzes aus den Fesseln der Technik des klassischen Balletts geschah vor mehr als einem Vierteljahrhundert und der Jubel, der damals die Vorkämpfer dieser Tat in Deutschland umbrauste, ist seit geraumer Zeit einem Katzenjammer gegenüber der Tatsache, daß das Kind mit einem Bade ausgeschüttet wurde, gewichen.

Der Irrtum, Kreutzbergs Größe in seiner „modernen Richtung“ zu suchen hat beim tänzerischen Nachwuchs die ähnlichen Resultate geliefert wie etwa bei Picasso in der Malerei. Ein Vergleich dieser beiden Künstler ist übrigens insofern nicht abwegig, als wir bei der Deutung ihrer Kunst einen großen Raum für den Begriff: Geheimnisse der künstlerischen Persönlichkeit, ausparen müssen.

Gerade diese Überhöhung der Kunst Kreutzbergs über das „nur Moderne“, dieses Bleibende, was seinen Tänzen trotz aller Stilwandlungen anhaftet, macht ihre Größe aus und gibt ihnen den Charakter des Klassischen. Wir sehen in seinem Programm Tänze, die vor Jahren entstanden sind, in gleichbleibender Intensität auf uns wirken, und wenn er nun in seinem